

cool, darauf muss ich mich einstellen.

Chicão kommt näher und macht eine Kopfbewegung in Richtung des kuhäugigen Kerls. »Dieser Junge. Der, gegen den du als Nächstes kämpfst. Der hat all seine Gegner gezwungen, sich zu unterwerfen. Jedes Mal heute.«

Er hat also alle dazu gezwungen, die in den Regeln vorgesehene Unterwerfungsgeste zu machen, um zu signalisieren, dass sie aufgeben. Beeindruckend. Aber andererseits befinden wir uns im Halbfinale der Drei-Staaten-Meisterschaften im Brasilianischen Ju-Jutsu. Wenn er also nicht beeindruckend ist, dann ist er verdammt noch mal auf der falschen Party. *Ich* habe jahrelang trainiert, um

so weit zu kommen. Jeden Tag habe ich mehrere Stunden darauf hingearbeitet. Ich wurde von den Besten unterrichtet.

»Dieses Mal nicht«, erwidere ich.

Chicão verschränkt die Arme vor seiner breiten Brust. »Dieses Mal nicht«, stimmt er zu und verpasst mir einen Klaps auf den Rücken.

Beifall und Pfiffe ertönen, als ich über die Abgrenzung in den Kampfbereich steige. Ich konzentriere mich ausschließlich auf den Typ vor mir. Die Menschenmenge hinter dem weißen Gitter, das die Zuschauer von den Sportlern trennt, ist bloß eine chaotische Masse ohne Gesicht. Überhaupt gibt es nur wenige Gesichter, die ich jetzt gern sehen würde, und keins davon ist hier.

Der Schiri verkündet laut noch einmal die Regeln – ich habe sie alle schon tausendmal gehört – und tritt dann zurück. Jetzt stehe ich nur noch meinem kuhäugigen Herausforderer gegenüber. Seine Beine sind einige Zentimeter länger als meine, aber dafür sind meine Schultern breiter, und ich weiß ganz genau, wie ich das zu meinem Vorteil einsetze. Wir lehnen uns nach vorne, um uns flüchtig die Hände zu schütteln, und dann geht es los.

Eine Weile führen wir unseren kleinen Zirkeltanz auf, bei dem keiner von uns viel tut, sondern wir beide nur darauf warten, dass der andere etwas Dummes macht. Ich bluffe zweimal, und beide Male fällt mein Gegner darauf

herein, bevor er sich wieder fängt. Und dann macht mich das Warten einfach müde. Meine Welt ist auf die Größe dieser Matte reduziert, und es ist jetzt an der Zeit, mein Reich aufzubauen. Ich packe seinen schweißnassen Ärmel und seinen Kragen, während ich einen Fuß gegen seine Hüfte stemme. Dann lasse ich mich auf den Rücken fallen und ziehe ihn mit hinunter. Er verliert das Gleichgewicht und kippt vornüber. Er versucht, sich zu befreien, und macht sich mit den Fingern an meinem Bein zu schaffen, aber ich habe ihn zu fest im Griff.

Ich reiße seinen Körper zur Seite, und als er nach hinten fällt, klemme ich eines seiner Beine zwischen meinen ein

und schnappe mir dann seinen anderen Fuß, den ich wie eine schöne weiche Brezel an seinem Körper aufrolle. Die Explosion des Atems aus seinen Lungen, als ich ihn blockiere, ist das befriedigendste Geräusch, das ich den ganzen Tag gehört habe.

Chicão ruft mir von der Seitenlinie aus Anweisungen zu, aber ich blende ihn aus. Es gibt nur mich und Kuhauge und er gehört ganz mir. Ich schleudere seine Beine in Richtung Himmel und befördere ihn flach auf den Rücken. Der Typ ist noch einen Shoulder Lock davon entfernt, nach seiner Mama zu weinen. Mich trennen noch dreißig Sekunden vom Einzug ins Finale. Ich wirbele herum, bekomme ihn ganz unter